

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 31 (1948)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 30 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

Wagnis, Katholik zu sein. Man prüfe einmal die Professoren der sog. paritätischen Kantonsschulen Solothurn und Aarau nach ihrem Glaubensbekenntnis usw. Man wird finden, daß diesen erlauchten Kollegien ein Fettschambeter lieber ist als ein überzeugter Katholik. Kürzlich traf ich eine katholische Zürcherin, die mit einem freigeistigen Protestanten verheiratet ist; er hatte ihr ohne weiteres katholische Kindererziehung versprochen, als die Buben aber heranwuchsen, mußten sie protestantisch werden, «denn sonst kommen sie in der Schweiz nicht voran».

Also wieder einmal klaghaft! In Solothurn und Aarau sind die Kantonsschulen paritätisch und das paßt den Schwarzröcken natürlich nicht. Hei, wer spricht denn da von Fettschambeter? Nun, es wird Sache der Herren Professoren von Solothurn und Aarau sein, postwendend ihr Glaubensbekenntnis bei der «Christlichen Kultur» zu deponieren, oder aber, sich gegen diese katholische Unverschämtheit zu verwahren. Die Katholiken sind anmaßend wie immer! Wenn nicht jeder auf die «Christliche Kultur» abonniert ist, oder noch besser, auf die «Hochwacht», so taugt er eben nichts. Es dürfte den Katholiken vorderhand genügen, daß ihr Bundesrat Philipp Etter sich mit Vorliebe mit der «Hochwacht» unter dem Arm dem mehrheitlich protestantischen Bernervolk präsentiert und daß er sich im Berner Tram mutig als Bekenner zur Schau stellt, indem er seine «Hochwacht» entfaltet und sich in deren schwarzen Geist vertieft. Gleiches kann man nun von den Professoren in Solothurn und Aarau nicht verlangen, abgesehen davon, daß von dem zur Schau getragenen Christentum nicht viel zu halten ist.

Und das Ammenmärchen von der Zürcherin, die mit einem Protestanten verheiratet ist. Sehr richtig von dem Manne, daß auch sein Glaube einmal so viel wert ist wie der katholische, nachdem in der Regel immer der protestantische Ehepartner den Kürzern ziehen muß. Mit dem «besser durchkommen» als Protestant ist es allerdings nichts, denn das pfeifen ja die Spatzen von den Dächern, daß in der Schweiz demnächst auch im Privatleben alle bessern Stellen von Katholiken besetzt sind. Die Schlüsselstellungen in den Bundesverwaltungen sind schon katholisiert. Und da will uns noch einer weismachen, das Gegenteil sei der Fall. Da muß man schon arg katholisch sein, um das zu glauben.

Bruder Wilhelm — ich nehme an Br. heiße Bruder — schließt seine Epistel mit folgenden Sätzen, die wir zum Ergötzen der Leser festhalten wollen:

«Es ist also vorteilhafter zu glauben, als nicht zu glauben, was die christliche Religion lehrt. Man verliert nicht viel, wenn man die christliche Religion wahr hält und sich darin täuscht. Aber glaubt man sie falsch und sie ist wahr, welch ein Unglück.» Oh Saneta Simplicitas!

Basilus.

AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppen

Basel.

Der große Saal des Bernoullianums erwies sich als fast zu klein, um alle Interessenten zu fassen, die dem öffentlichen Vortrage von Professor Dr. Arnold Heim über seine *Erlebnisse in Südamerika* von 1943—1947 zuhören wollten. Der Präsident der Ortsgruppe, Gesinnungsfreund André Blum, hieß den Gastredner willkommen und pries ihn als großen Naturforscher und als Kämpfer für Wissenschaftsfreiheit und Menschenwürde.

Der ungekünstelte Reisefilm vermittelte lebendige Eindrücke vom westlichen und südlichen Teile des gewaltigen südamerikanischen Kontinents, von der schönen Landschaft der «chilenischen Schweiz» mit ihren imposanten Schneebergen, vom Hochland Pata-

goniens, von der malerischen Küste Chiles mit der mächtigen Brandung des sog. Stillen Ozeans. Als ausgesprochener Freund der Tierwelt und der Naturvölker filmte Prof. Heim besonders die prachtvollen Gleitflüge der Albatrosse, das Leben der Pelikane, Pinguinen, Kormoranen, Robben und, mitten in dieser exotischen Fauna, neben den als Lasttieren verwendeten Lamas, prächtige Simmentaler Kühe des Schweizer Konsuls Walter Meyer. Die teils farbigen Aufnahmen der Indianer, die sich auf die Handhabung des Pfeilgiftes (Curare) trefflich verstehen, und ihrer Frauen mit ihren bunten Gewändern wurden vom Redner in lebendiger Weise erläutert. Zu bedauern war nur, daß Prof. Heim die entstehenden Pausen bei der Vorführung nicht dazu benützte, die Zuschauer mit Angaben über Sitten, Gebräuche und Religionen der Bewohner Südamerikas aufzuklären. Man bemerkte, daß seine ganze Zuneigung der Natur gehört, deren Schönheit durch menschliche Erwerbssgier verunstaltet wird, den Eingeborenen, die der «Zivilisierte» zum Alkoholismus verleitet, und den Tieren, die von den «Jägern» in rücksichtsloser Weise abgeschlachtet werden. Die interessanten Ausführungen ernteten lebhaften Beifall und trugen dazu bei, das Bestehen unserer Ortsgruppe wieder einmal weiteren Kreisen in Erinnerung zu bringen.

Hans Jenny.

Zürich.

Einen genußreichen Abend bereitete uns Herr André Schlegel am 20. März mit seinem Vortrag «Das Weltbild im Wandel der Zeiten.» Nach einem interessanten Gang durch die Werdeggeschichte der Astronomie führte er uns anhand von Wandtafelzeichnungen und Lichtbildern auf sehr anschauliche Art in das Getriebe unseres Planetensystems und in das Wesen der kosmischen Welt überhaupt ein. Die Beantwortung der vielen Fragen aus dem ansehnlichen Zuhörerkreis rundete sich zu einem aufschlußreichen Ergänzungsvortrag ab. Montag, 12. April, stellte sich der Referent in der Sternwarte Urania als «Führer durch den Himmelsraum» zur Verfügung. Der Zeitpunkt war sehr glücklich gewählt. Wir hatten in der klaren Nacht einen wundervollen Blick in das unendliche Sternmeer. Im besondern sahen wir durch das große Teleskop den «dreitägigen» Mond, die Venus, Mars und den «beringten» Saturn und einen von Auge nicht sichtbaren Sternhaufen. Auch bei dieser Demonstration war Herr Schlegel unermüdlich im Erklären und in der Beantwortung von Fragen.

Auf den Boden der Geschichte stellte uns Samstag, 10. April, Gesinnungsfreund Jacques Bucher mit seinem Vortrag über den *Sonderbundskrieg*. Es war nicht leicht, aus den verworrenen Verhältnissen jener Zeit das Wesentliche herauszuschälen und ohne Belastung mit vielen Einzelheiten ein eng zusammenhängendes Bild von den Persönlichkeiten und Vorkommnissen jener stürmisch bewegten Zeit zu geben. Der Referent hat diese Schwierigkeit sehr gut gemeistert und uns in fünf Viertelstunden einen eindrucksvollen Ueberblick über die Vorgeschichte des Sonderbundskrieges und diesen selber geboten. Die Zuhörerschaft dankte ihm verdienstermaßen mit starkem Beifall.

Donnerstag, 6. Mai (Auffahrtstag): Bei schönem Wetter Ausflug mit Autocar an den Rhein bis Basel-Augst und zurück über den Paßwang, Balsthal, Lenzburg. Abfahrtpunkt 8 Uhr Geßnerallee.

Samstag, 8. Mai, 20 Uhr, Stadthalle, erster Stock: Vortrag von Gesinnungsfreund Maurice Buettig über

«Ist die Bibel wahr?»

Wir müssen uns immer wieder mit dem sogenannten Buch der Bücher befassen, um im Gespräch mit Gläubigen unser Urteil aus eigener Kenntnis schöpfen zu können. Wir erwarten eine starke Beteiligung.

An den übrigen Samstagen: Freie Zusammenkünfte je von 20 Uhr an im Restaurant «Stadthalle».

Der Vorstand.

Adresse des Präsidenten: Konkordiastraße 5, Zürich 7/32.

Postscheckkonto der Ortsgruppe: VIII 7922.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieb, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.